Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen der Schweizerischen Schulausstellung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Schularchiv

Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

IV. Band — № 4

Redaktion: Dr. O. Hunziker in Küsnacht u. Sekdrl. A. Koller in Zürich.
Abonnement: 2 Frk. pro Jahrgang von 12 Nummern franko durch die ganze Schweiz; für das Ausland 2 Mark.
Inserate: 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.

Verlag, Druck & Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.

1883 — April

Inhalts-Verzeichnis: Mitteilungen der Schweizerischen Schulausstellung. — Professor Dr. Tuiskon Ziller (Illustration). — Rezensionen. — Sprechsaal. — Pädagogische Chronik. — Mittheilungen des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. — Eingänge.

Mitteilungen der Schweizerischen Schulausstellung.

Aus dem achten Jahresbericht der Schulausstellung in Zürich (1882).

I. Organisation, Personal und allgemeine Verhältnisse.

Die Verhältnisse der Schulausstellung während des Jahres 1882 waren vor allem aus durch den Umstand bedingt, dass die Organisation derselben als selbstständiges Institut sich bis gegen den Schluss des Jahres hinauszog. Nachdem am 29. November 1881 der Vertrag betreffend Ablösung des Institutes vom Gewerbemuseum die Genehmigung des Verwaltungsrates letzterer Anstalt erhalten, machten wir uns zwar sofort an's Werk und schon am 15. Januar konnte der neue Statutenentwurf unserer Kommission zur Beratung vorgelegt werden; aber teils zogen sich die Verhandlungen derselben in Folge mehrfacher Wiedererwägungen einzelner schwieriger Punkte in die Länge, teils wirkten persönliche Verhältnisse, die zu ändern nicht in unserer Macht lag, ein; so fand dann die Schlussverhandlung in der Kommission erst am 2. Oktober statt. Am 25. November genehmigte der h. Regierungsrat des Kantons Zürich die neuen Statuten, und der Rest des Jahres verlief in den Vorbereitungen für die Inkraftsetzung der neuen Organisation; namentlich galt es nun auch erst den „Verein für die schweizerische Schulausstellung in Zürich“ zu begründen, welcher nunmehr den Rückhalt für das Institut bilden soll; derselbe kam auf Grundlage eines Regulativs zu Stande, das schon im Mai 1880 festgestellt, aber damals wegen der noch in der Schwebe befindlichen Verhältnisse zum Gewerbemuseum hatte zurückgelegt werden müssen. Nunmehr ist aber auch diese Bedingung für die gesunde Entwicklung unseres

Institutes verwirklicht. Am 20. Dezember hat sich der Verein für die Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich konstituirt. Derselbe zählt für 1882 76 Mitglieder mit Fr. 308 Jahresbeiträge.

Die lange Fortdauer des Provisoriums, das nun hinter uns liegt, machte sich, von andern zufälligen Gründen unterstützt, im Berichtsjahr in manchen Beziehungen zum Nachteil der Entwicklung des Institutes fühlbar.

Zunächst in der Wiederbesetzung der durch Austritt aus der Kommission und Direktion entstandenen Lücken. Schon zu Anfang des Jahres nahm Herr Stadtrat *Nabholz,* der in seiner Stellung beim Gewerbemuseum seit Gründung der Schulausstellung als Berater, dann als Mitglied und Präsident der Kommission dem Institute vorzügliche Dienste geleistet, seinen Austritt. Weil damals die Hoffnung vorhanden war, rasch zu definitiver Organisation zu gelangen, verzichteten wir auf Vornahme einer Neuwahl. Als aber im Oktober Herr *Wolfensberger* seine Stelle als Mitglied der Kommission und als Quästor, die er mit ausgezeichneter Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, wegen Ueberhäufung mit Geschäften, niederlegte, und als kurz nachher Herr Sekundarlehrer *Koller,* der seit der Gründung die Seele des Institutes gewesen, in Folge seiner Wahl zum Kommissär für die Gruppe XXX der Landesausstellung uns ebenfalls die Erklärung abgab, dass er für das nächste Halbjahr sich von der Leitung der Schulausstellung und der Beteiligung an den Beratungen der Direktion zurückziehen müsse, konnten wir unmöglich auf einen, sei es auch nur provisorischen Ersatz verzichten, wenn nicht alles in's Stocken geraten sollte. In der Direktion übernahm nun provisorisch Herr *Hunziker* den Vorsitz; zum Aktuar derselben wählten wir Herrn *C. Däniker*, den Sekretär des Archivbureau; an Stelle des Herrn *Wolfensberger* trat Herr Lehrer *Bolleter* als Quästor und Mitglied der Direktion ein; für die Besorgung der Sammlungen liess sich Herr Lehrer *Wegmann,* für die Anordnung der Vorträge Herr Lehrer *Gachnang* erbitten. Die nächste Arbeit der aus den Herren *Hunziker, Labhard, Bolleter* und *Wegmann* zusammengesetzten provisorischen Direktion war die Beschleunigung der Aufnahme des Inventars der Sammlungen, die um so mehr unaufschiebbar wurde, als durch den Rücktritt des Herrn *Koller*, der bis dahin die Direktion der Sammlungen unter sich gehabt, die persönliche Erinnerung an das Detail und die Übersicht der bisherigen Entwicklung für uns wegfiel. Wir freuen uns, berichten zu können, dass diese Arbeit noch im Berichtsjahr 1882 zum Abschlus gekommen ist.

Auf den Schluss des Jahres 1882 fanden die Wahlen in die Verwaltungskommission für die Jahre 1883—85 statt. Gemäss den neuen Statuten hatte der Verein für die Schulausstellung 4, der Regierungsrat des Kts. Zürich 3, Stadtrat und Schulpflege je 1 Mitglied zu wählen. (Der Personalbestand der neuen Verwaltung ist in Nr. 1 dieses Jahrganges S. 19—20 verzeichnet).

Fast noch grössere Schwierigkeiten als die Personalveränderung in Direktion und Kommission bot der Personalwechsel bei den Angestellten. In der ersten

Hälfte des Jahres fand in Besorgung des Bureau und der Sammlungen nicht weniger als fünfmal Personalwechsel statt. Endlich gelang es uns, durch die Übertragung der Custosstelle an Frl. *Mathilde Benz* wieder Stätigkeit in diese Verhältnisse zu bringen, die bis in den Spätsommer jedes zusammenhängende Arbeiten fast zu einer Unmöglichkeit gemacht hatten. Glücklicher Weise waren dagegen beim Archiv die Personalverhältnisse ziemlich konstant (Weilenmann, später Däniker, Ritter).

Auch die Lokalfrage bot Schwierigkeiten eigentümlicher und unvorhergesehener Art. Denn abgesehen davon, dass die Besorgung zweier auseinander gelegener Lokale bei dem beständigen Wechsel der Custoden ihre Folgen doppelt nachdrücklich geltend machte, zeigte es sich gleich zu Anfang des Jahres, dass eines der Zimmer im Salzhause wegen mangelhafter Kloakenverhältnisse bis zur Bereinigung derselben unverwendbar war; dadurch aber wurde auch die definitive Aufstellung bis in den Anfang des Sommers unmöglich. Und kaum war mit nicht unbedeutenden Mühen und Kosten die Aufstellung der Geographischen Ausstellung, der Fröbel'schen Abteilung und der Zürcher'schen Lehrmittel und Apparate im Salzhaus durchgeführt, überraschte uns der Verkauf des Salzhauses an die Quaiunternehmung und die Kündigung unserer dortigen Lokalitäten auf 31. März 1883. Nun ist aber auch in dieser Beziehung durch das freundliche Entgegenkommen der Regierung und der städtischen Behörden eine Wendung erfolgt. Der Staat, der nicht im Falle ist, uns statt des Salzhauses anderweitige Lokalitäten zur Verfügung zu stellen, erhöhte zum Ersatz dafür seine Jahressubvention im Budget pro 1883 um Fr. 500; und zugleich haben Verhandlungen mit den städtischen Behörden stattgefunden, die uns eine befriegende Lösung der Lokalfrage schon für nächste Zeit in Aussicht stellen.

Angesichts der abnormen Wucht der Hindernisse, mit denen wir im Berichtsjahr, namentlich bezüglich der Sammlungen, zu kämpfen hatten, wird es begreiflich erscheinen, dass wir unsere Kraft auf Überwindung derselben und auf möglichst ungestörte Abwicklung der laufenden Geschäfte konzentrirten. Deshalb blieben auch die Fachkommissionen dies Jahr im wesentlichen ohne Vorlagen; immerhin haben zur Beratung von Neuanschaffungen, resp. Verwendung des Kredites, diejenigen für Naturkunde, Geographie, Anschauungsunterricht und Kindergarten Sitzungen gehalten. Die Neuordnung ihrer Beziehungen zu dem Gesamtorganismus wird eine der nächsten Aufgaben der neuen Verwaltung sein.

Indem wir nun nach Analogie der bisherigen Jahresberichte die Einzelbeziehungen unseres Geschäftsbetriebes in Kürze behandeln, hoffen wir zu zeigen, dass trotz den Schwierigkeiten des Übergangs unser Institut auch im Jahr 1882 *in erfreulicher Weiterentwicklung des Begonnenen treu und erfolgreich* gearbeitet hat.

II. Beziehungen nach aussen.

A. Inland.

a) Bund. Wie in den Vorjahren, unterstützte uns der Bund mit einer Jahressubvention von Fr. 1000. Die Beziehungen unsers Institutes zu den Bundesbehörden beschränkten sich der Sachlage gemäss auf den regelmässigen Geschäftsverkehr (Mitteilung des Budgets und Jahresberichtes), wowie auf Zusenduug einzelner Arbeiten des Archivbureau (s. Abschnitt VI) und Vermittlung der gedruckten Jahresberichte der schweizerischen Schulanstalten.

Bezüglich der *Landesausstellung* haben wir unsere Beteiligung in Zusendung der Berichte und Publikationen unseres Institutes, sowie eventuelle Mithülfe in einigen andern Punkten, für die wir seitens der Organe der Landesschulausstellung in Anfrage gesetzt waren, bereitwillig zugesagt. Wir werden auf der einen Seite alles tun, um zum Gelingen der pädagogischen Abteilung der Landesausstellung beizutragen, anderseits uns in nichts vordrängen, wo ohne uns das Nötige beschafft werden kann, und dies um so weniger, als die direkte Inanspruchnahme mehrerer unserer Mitglieder für die Landesausstellung uns zwingt, alle übrig bleibenden Kräfte für die Entwicklung unseres eigenen Institutes zusammenzuhalten.

b) Kanton Zürich. Nach den Bestimmungen des privatrechtlichen Gesetzbuches stehen Stiftungen entweder unter der Oberaufsicht des Staates oder der Gemeinde. Indem wir nach unserer Ablösung vom Gewerbemuseum uns als Stiftung organisirten, hatten wir die Wahl und entschieden uns im allseitigen Einverständnis aller Interessenten für die staatliche Oberaufsicht. Dieselbe hat zur Folge, dass in Zukunft die Jahresrechnung der Genehmigung des Regierungsrates unterliegt. Zugleich wird nun der Regierungsrat wie die städtischen Behörden und solche Gemeinden, die uns mit regelmässigen und bedeutenden Beiträgen unterstützen, in der Verwaltung unseres Institutes vertreten sein. Alle bezüglichen Verhandlungen mit den staatlichen und städtischen Behörden verpflichten uns denselben für das von ihnen bewiesene Wolwollen zu lebhaftem Dank. Dabei können wir nicht umhin, noch ganz besonders des hervorragenden Anteils zu gedenken, den der am 28. Juli 1882 verstorbene Herr Erziehungsdirektor *Zollinger* indirekt und direkt während seiner mehrjährigen Amtsführung den Bestrebungen und der Entwicklung der Schulausstellung gewidmet; seiner Vermittlung verdanken wir zum grossen Teil die glückliche Lösung der Abtrennungsangelegenheit, den Besitz vermehrter Lokale; soweit es die schwindenden Kräfte erlaubten, stand er uns noch in der Neuorganisation mit Rat und Tat bei; sein Andenken wird in der Schulausstellung fortleben!

Während der Staat uns auch dies Jahr, abgesehen von der Überlassung der Lokale im Salzhause, mit einer Subvention von Fr. 1000 beistand, die Behörden der Stadt Zürich uns durch die Zuteilung der Lokale im Fraumünsterschulhaus inklusive der Beheizung und Beleuchtung, sowie durch freundlichstes Entgegenkommen auf gelegentliche Wünsche unterstützten, erloschen dagegen die

früheren aus der Zeit unserer Verbindung mit dem Gewerbemuseum herrührenden Beiträge aus Landgemeinden gänzlich, wir dürfen wol sagen naturgemäss, da sie auf Voraussetzungen beruhten, die nun tatsächlich dahinfallen. Eine ganz andere Frage ist, ob nicht einer selbständigen Stiftung unter Oberaufsicht des Staates, bei Möglichkeit vermehrter Gegenleistungen, das Interesse der Schulgemeinden auch in weiteren Kreisen entgegenkommen und durch eine verhältnismässige Beteiligung an ihrem Unterhalt Kräftigung verschaffen wird. Wir haben dem entsprechend bei Versendung der neuen Statuten an sämtliche Schulpflegen des Kantons ein Zirkular mit der Bitte um allfällige, wenn auch bescheidene Beteiligung gesandt; ob und mit welchem Erfolg, das wird erst im folgenden Jahre sich vollständig zeigen.

c) Andere Kantone. Das Verzeichnis unserer Ausleihungen und Auskunftserteilungen beweist, dass wir auch in andern Kantonen Behörden und Privaten gegenüber mannigfach haben nützen können; möge es uns vergönnt sein, in folgenden Jahren dies immer nachhaltiger zu tun und dadurch zu zeigen, dass unser Institut für den weiteren Kreis des Gesamtvaterlandes tatsächlich Wert besitzt.

d) Vereine. Das Archiv des *Schweizerischen Lehrervereins* blieb auch im Berichtjahr unter unserer Verwaltung. — Die Statistik der Fortbildungsschulen für die betreffende Spezialkommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gelangte zum Abschluss (s. Archivbureau).

Da der Verein *für wissenschaftliche Pädagogik* auch Korporationen als Mitglieder aufnimmt, trat an uns die Frage des Beitrittes heran, um so mehr als es sich gegenwärtig um die Begründung eines selbständig wirkenden schweizer. Zweigvereins handelt. Der Verein ruht zunächst auf Herbart-Ziller'scher Grundlage, bildet aber einen allgemeinen Sprechsaal für Fragen der wissenschaftlichen Pädagogik ohne Verpflichtung der Mitglieder auf ein bestimmtes System. Da es nun sehr wünschbar erscheint, dass auch in der Schweiz ein Organ für pädagogisch-wissenschaftliche Besprechungen entstehe, erklärten wir unsern Beitritt und denken uns dabei ein ähnliches Verhältnis der Wechselwirkung angebahnt, wie es zwischen dem deutschen Verein und der Comeniusstiftung in Leipzig besteht, das für beide Teile fruchtbringend wirkt.

B. Ausland.

Mehrfache Besuche unserer Schulausstellung durch Freunde und Vertreter ähnlicher Institute in Frankreich, Spanien, Dänemark lassen uns auf eine Erweiterung der diesfälligen Beziehungen hoffen, die denn auch bereits für unser Lesezimmer tatsächliche Früchte getragen hat.

Wir standen mit folgenden Instituten im Tauschverkehr:

National Bureau of Education in Washington,
Musée pédagogique in Petersburg,
Musée pédagogique in Paris,

Musée pédagogique in Brüssel,
Lehrmittelausstellung in Magdeburg,
Deutsches Schulmuseum in Berlin,
Lehrmittelausstellung in Wien,
Kensington Museum in London,
Zentralstelle für Handel und Gewerbe, Abteilung Lehrmittel, Stuttgart,
Lehrmittelausstellung in München,
Schwäbische permanente Schulausstellung in Augsburg,
Permanente Lehrmittelausstellung in Graz.

III. Spezialausstellungen.

Anlässlich der Feier von Fröbel's hundertjährigem Geburtstag fand am 21. bis 24. April von uns im Einverständnis und unter Mithülfe des Zürcher'schen Kindergartenvereins eine Fröbelausstellung (Fröbel - Spielsachen, - Arbeiten, -Literatur) im Lintescherschulhaus statt. Wir verdanken die allseitige Hülfe des Kindergartenvereins, der Kindergärtnerinnen, der Lehrmittelanstalt Orell Füssli & Co. und auswärtiger Firmen, die uns bei diesem Anlass in erfreulichster Weise entgegenkam und das Gelingen wesentlich ermöglichte, allen Beteiligten auch hier auf's angelegentlichste. Die Ausstellung ist nicht ohne bleibende Frucht gewesen, indem es uns gelang, die besten und am meisten charakteristischen Fröbellehrmittel durch Ankauf zu bedeutend ermässigten Preisen und durch Schenkung uns zu erhalten und in einem „Fröbelzimmer" zu vereinigen, das der Schulausstellung auch für die Zukunft zur Zierde gereichen wird.

IV. Literarische Tätigkeit.

Wir verweisen hier vor allem auf unser Organ, das „Schweizerische Schularchiv", das mit dem Jahre 1882 seinen dritten Jahrgang vollendet. Weitere Arbeiten sind erschienen: In der Praxis der Volksschule (Glüphi, Pestalozzi's Schulmeisterideal in Lienhard und Gertrud, von einem Mitglied der Pestalozzikommission; Aphorismen aus Pestalozzi's „Fabeln"); in der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" (Verhandlungen und Berichte des Unterrichtskongresses betr. Schulhygieine in Brüssel 1880, autoris. Übersetzung, veranstaltet im Auftrage der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich, von *A. Koller).* Die Publikationen, die vom Archivbureau ausgingen, finden sich in dem Verzeichnis der diesjährigen Arbeiten desselben aufgeführt.

Endlich mag uns auch gestattet sein (im Anschluss an das im 6. Jahresbericht S. 10 Gesagte), als eine mittelbare Frucht unserer Bestrebungen die „Geschichte der schweizerischen Volksschule" zu bezeichnen, die vom Leiter des Archivbureau redigirt und im Verlage von *Fr. Schulthess,* in Zürich herausgegeben, im Laufe dieses Jahres zum Abschluss gekommen ist. Es darf an dieser Stelle wohl gesagt werden, dass die Ausarbeitung der allgemeinen Artikel des Buches in der Form, wie sie gegenwärtig vorliegen, zu einem grossen Teil nur dadurch ermöglicht ward, dass das bezügliche Material, bereits seit Jahren all-

mälig zusammengebracht, im Archiv der Schulausstellung gesammelt und geordnet dem Redaktor zur Disposition stand.

Für die Veröffentlichungen des Pestalozzistübchens verweisen wir auf den Spezialbericht desselben.

V. Sammlungen.

Auch dieses Jahr haben sich die Sammlungen wieder nicht unwesentlich gemehrt. Von grösseren Ankäufen nennen wir eine Influenzmaschine (Schurter, Pfungen), eine Dampfmaschine, Hölder's Zeichenwerk für Fortbildungsschulen, einen Jenensischen Rechenkasten, Spielsachen und Bücher für Fröbel'sche Kindergärten (Oskar Schneider, Leipzig; Hugo Bretsch, Berlin).

Das Verzeichnis derjenigen Behörden, Redaktionen, Verlagshandlungen und Privaten, welche unsere Sammlungen mit Geschenken bedachten, weist für 1882 277 (1881: 219) Namen auf; die Zahl der geschenkten Gegenstände würde natürlich noch eine bedeutend höhere Ziffer ergeben.

Lehrbücherbibliothek.

Die Zunahme derselben zeigen folgende Zahlen:

Vermehrung:	1880	1881	1882
1. Lehrmittel von 1860—81, Stufe der Volksschule . . .	59	41	47
2. Lehrmittel 1860—81, Mittelschulstufe	139	36	32
3. Ältere Lehrmittel	396	307	231
	594	384	310

Dazu kommt nun für 1882 noch eine aus 268 älteren und neueren Nummern bestehende Schenkung an musikalischen Lehrmitteln, die uns von Herrn Lehrer *Baur* und aus dem Nachlass des Herrn Musikdirektor *Ign. Heim* zugekommen sind, so dass sich die Vermehrung für 1882 auf 578 Nummern beläuft.

Archiv und Archivverwaltung.

Auch hier geben wir die Zusammenstellung der durch Schenkung und Ankauf in den letzten 2 Jahren stattgefundenen Erwerbungen:

1881: 509. **1882:** 1422.

Grössere Schenkungen sind uns für das Archiv und die Lehrmittelsammlung zugegangen: Von Herrn Sekundarlehrer *Koller* (ältere Schulbücher und Broschüren), *Katholischer Erziehungsverein* (ältere Jahrgänge des „Erziehungsfreund"), Hrn. *Däniker-Keller* (Kollektion seiner stenographischen Lehrmittel und Broschüren), Herrn Dr. *Sjöberg,* Stockholm (schwedische Schulgesetze und Schulberichte), Frl. *Zollikofer,* Zürich (Berichte und Broschüren), Herrn Dr. *Rolfus,* Sasbach, Baden (Encyclopädie und Jugendschriften), Nachlass des Herrn Dekan *Pupikofer* sel., Frauenfeld, (Berichte, Broschüren, Gesetze u. s. w.), *Erziehungsdirektionen Zürich, Schaffhausen, Baselstadt* (Kollektionen von Gesetzen und Erlassen).

Die Verwaltung des Archivs und der Archivbibliothek ist im Berichtsjahr an Herrn *Hunziker* übergegangen, da Herr *Labhard* den Wunsch äusserte, sich auf die Lehrmittelsammlung zu konzentriren.

VI. Archivbureau.

I. Arbeiten zum Zweck der Veröffentlichung.

1. Quartalberichte über das schweizerische Schulwesen („Schularchiv").
2. Organisation des schweizerischen Volksschulwesens (schweizerischer Lehrerkalender).
3. Jahresberichterstattung über die Schweiz in Dittes' pädagogischem Jahresbericht 1881.
4. Ausarbeitung des Artikels „Schweiz" für Dr. G. A. Lindner's encyclopädisches Handbuch der Erziehungskunde.
5. Ausarbeitung der kleinen Festschrift „Vor 50 Jahren", bei Anlass des Seminarjubiläums in Küsnacht.
6. Tabelle betreffend die Lehrerbesoldungsverhältnisse der Kantone.
7. Statistik der schweizerischen Fortbildungsschulen für die Spezialkommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft.

II. Ausleihungen und Auskunfterteilungen.

8—24. Beschaffung von Materialien und Auskunfterteilung über folgende Schulfragen: Handarbeitsunterricht und Fröbelschule (3); Fortbildungsschulwesen (2); Fröbel's Unterrichtsmethode; Schulhausbauten; Vaterlands- und Verfassungskunde in der Volksschule; Geschichte des Chemieunterrichtes; Geschichte und Methodik des Rechenunterrichtes (2); Über Geographieunterricht; Über Geschichtsunterricht; Die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes in der Volksschule; Schulsparkassen; Die Primarschule im vorigen Jahrhundert; Schweizerische Rettungsanstalten.

25—43. Ausleihungen grösserer Kollektionen von neueren und älteren Lehrbüchern, Broschüren, pädagogischen Zeitungen, Gesetzen und Berichten an Behörden und Private.

III. Vermittlungen.

44. Sammlung der Lehrpläne für Geographie in den Seminarien der deutschen Schweiz für die Redaktion der „Zeitschrift für Schulgeographie".
45. Adressen der Lehrerkapitelspräsidenten der deutschen Schweiz für den Schweizerischen Stenographen-Verein.
46. Erhebungen über die Zahl der Lehrer, die in Rekrutenschulen waren, für Herrn a. Erziehungsrat *Egg* in Thalweil.
47. Übermittlung der Jahresberichte und Programme der schweizerischen Schulanstalten an das Tit. eidgenössische Departement des Innern.

IV. Kopiaturen für das Archiv.

48. Schulgesetze des Kantons Appenzell A.-Rh.
49. „ „ „ Appenzell I.-Rh.
50. „ „ „ Thurgau.

VII. Lesezimmer.

Im Lesezimmer lagen im Jahre 1882 **51** in- und ausländische Zeitschriften (1881: **38**) auf; der Bestand der Nachschlagewerke wurde durch Ankauf und Schenkung vermehrt und die für und gegen das Bundesreferendum vom 26. November erscheinenden Broschüren etc. in jener Entscheidungszeit aufgelegt.

VIII. Benützung der Sammlungen.

Da es in diesem Jahre galt, die Inventur aufzunehmen, konnte von einer der Bedeutung des angesammelten Materials entsprechenden Benützung noch nicht die Rede sein. Der Besuch der Sammlungen nahm zwar auch dies Jahr wieder zu; den unwidersprechlichen Beleg dafür, dass die Sammlungen sich einer vermehrten Aufmerksamkeit erfreuten, liefern die Zahlen betreffend Ausleihung.

Zahl der Ausleihungen:	1880	1881	1882
a) Sammlungsgegenstände	19	48	282
b) Archiv	552	396	932
c) Lehrbüchersammlung	142	188	249

IX. Vorträge.

In den ersten Monaten des Jahres 1882 wurde der dritte Zyklus der Wintervorträge zu Ende geführt.

5. 16. Januar Vortrag von Herrn Prof. *Schär:* Chemische Produktensammlung.

6. 20. Januar Vortrag von Herrn Prof. *Huguenin:* Gehirn und Rückenmark

28. Januar Vorweisung von Herrn *Koller:* Geographische Veranschaulichungsmittel.

7. 8. 4., 11. Februar Vortrag von Herrn Konservator *Jäggi:* Hülfsmittel zum Unterricht in der Botanik.

18. Februar Vorweisung von Herrn *Roner:* Zeichenwerke für Gewerbeschulen.

9. 25. Februar Vortrag von Herrn *Suter-Näf:* Über Conchyliensammlungen.

10. 18. März Vortrag von Herrn Erziehungsrat *Näf:* Rekrutenprüfungen.

Von den Vorträgen des 4. Zyklus 1882/83 gehören dem Jahr 1882 an:

1. 11. Nov. Vortrag von Herrn Prof. *Weilenmann:* Nachterscheinungen (Mang'scher Apparat).

2. 25. Nov. Vortrag von Herrn Dr. *C. Keller:* Land und Leute am Roten Meer.

3. 16. Dez. Vortrag von Herrn Prof. *H. v. Meyer:* Der Atmungs-Prozess.

Der Besuch der Vorträge war wie natürlich je nach Interesse des Themas, Wetter, Gleichzeitigkeit anderweitiger pädagogischer Verhandlungen ein sehr verschiedener; die Zuhörerzahl variirte zwischen 20 und 100.

X. Vorübergehende Ausstellung von Fabrikaten und Verlagsgegenständen in der Schulausstellung.

Das Verzeichnis derjenigen Firmen, Produzenten und Privaten, welche im Lauf des Jahres Gegenstände für längere oder kürzere Zeit in der Schulausstellung der öffentlichen Besichtigung dargeboten haben, weist 24 Namen auf.

XI. Ökonomie.

Der Fond der Schulausstellung weist gegenwärtig ausser dem zinstragend angelegten Bestand von Fr. 1502 zwei Aktien der Zürcher Handelsbank auf, welche am Abend der Konstituirung des Vereins für die Schulausstellung der Verwaltung der letztern als anonyme Schenkung zugekommen sind. Prinzipiell ist nunmehr beschlossen worden, dass die Zinsen des Fonds für einstweilen zur Äufnung desselben verwendet werden und nicht in die Kasse fallen sollen; ebenso, dass Geschenke und Legate von höherem Betrag, falls nicht seitens der Geber anders bestimmt wird, von nun an im ganzen Betrage dem Fond beigefügt werden sollen. Im Berichtsjahr ist uns ein solches Legat von Fr. 200 zum Andenken an eine l. Verstorbene übergeben worden, das wir im Einverständnis mit dem Geber zur Hälfte für die laufenden Ausgaben verwendet haben.

Die Kassarechnung weist einschliesslich unsers Anleihens von Fr. 1000 einen Passivsaldo von Fr. 1024, 03 auf, also im Verhältnis zum Passivsaldo des Vorjahres von Fr. 830. 38 einen weitern Rückschlag von Fr. 193. 65. Die Verwaltungskommission war von vornherein darüber nicht im Zweifel, dass der grosse Einnahmeposten von Fr. 1126. 60 an Gaben und Legaten, den die vorjährige Rechnung aufweist, besondern Verhältnissen, die nicht alle Jahre wiederkehren, seinen Ursprung verdanke und ist daher auch über den diesjährigen Rückschlag auf diesem Posten nicht beunruhigt. Wird einmal der Verein für die Schulausstellung erstarken, dessen Wirken eben nur erst die beiden letzten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres umfasst und wird eine grössere Zahl der Schulpflegen des Kantons, die wir ebenfalls erst nach der Rekonstruktion des Instituts um Subventionen angegangen haben, mit regelmässigen Jahresbeiträgen uns unterstützen, so dürfte bei sorgsamer und gewissenhafter Zuratehaltung der uns anvertrauten Mittel schon im nächsten Jahre der Passivsaldo sich vermindern und auch die Zeit nicht ferne sein, wo es uns gelingt, durch Tilgung des Anleihens von Fr. 1000 auch diese Spur der lange andauernden Übergangszeit zu beseitigen und dadurch für die Ausgestaltung des Instituts freiere Hand zu gewinnen. Indem wir daher den Behörden, Korporationen und Privaten, die uns auch dies Jahr wieder mit freigebiger Hand unterstützten, unsern herzlichen Dank aussprechen, möchten wir alle diejenigen, welche mit uns wünschen, dass die Schweizerische Schulausstellung in Zürich immer mehr dazu gelange, durch kräftiges Vorstreben nach ihren grossen und schönen Zielen zur Förderung des schweizerischen Schulwesens beizutragen, darauf hinweisen, dass — die Fortdauer dieser tätigen Mithülfe vorausgesetzt — die Grundlage

einer gedeihlichen Wirksamkeit des Instituts, seine finanzielle Konsolidation, vielleicht in kürzerer Zeit erreichbar ist, als die Zahlen der vorliegenden Jahresrechnung vermuten lassen.

Unsere Aufgabe wird es freilich sein, den Beweis zu leisten, von dem schon der letzte Jahresbericht gesprochen, „dass es sich mit der Schulausstellung nicht um Befriedigung eines planlosen Unternehmungs- und Sammeltriebes, sondern um Begründung eines Instituts handelt, das bei gewissenhafter Verwaltung im Stande sein wird, dem schweizerischen Schulwesen namhafte Dienste zu leisten und das seinem engern und weitern Vaterlande zur Ehre gereicht.“ Nehmen Sie, Tit.! am Schluss dieses Berichtes die Versicherung der neuen Verwaltung entgegen, dass wir uns dieser Pflicht ernstlich bewusst sind und dass wir, was in unsern Kräften liegt, tun werden, um, soweit es an uns ist, dieses Ziel erreichen zu helfen und das Vertrauen, das uns seit Beginn unserer Amtsführung entgegengebracht worden ist, zu rechtfertigen!

Küsnacht, 31. Januar 1883.

Namens der Kommission
der Schweizer. permanenten Schulausstellung in Zürich,
Der Berichterstatter:
Dr. O. Hunziker.

Vorträge der Schweizerischen Schulausstellung, Winter 1882/83.

VII. Vortrag: Ein Stück zürcherischer Schulgeschichte aus dem 18. Jahrhundert. Die Unterrichtsmethode an den zürcherischen Volksschulen. Referent: Herr Dr. U. Ernst. (24. Febr. 1883).

Die Unterrichtsmethode jeder Zeit ist das verkörperte Bild ihrer pädagogischen Anschauungen; deshalb gilt es für Beurteilung der erstern sich der Verschiedenheit dieser Anschauungen zwischen Einst und Jetzt klar zu werden. Die Vergangenheit fusste auf der Notwendigkeit des Einzelunterrichts, wir auf derjenigen des Klassenunterrichts; die Vergangenheit sah im Lehrer nur den Aufseher — der Unterricht war durch das Lehrmittel dargeboten; uns tritt letzteres in die Stelle eines blossen Hülfsmittels zur Unterstützung des persönlichen Unterrichts durch den Lehrer. So ergaben sich von selbst bestimmte Mängel der alten Schule: Nach dem notdürftigen Lernen des Lesens ging jeder Schüler seinen eignen Weg, es fehlte an einem selbständigen und pädagogisch gebildeten Lehrstand, das kirchlich-dogmatische Element dominirte in Stundenzahl und Inhalt der Lehrmittel.

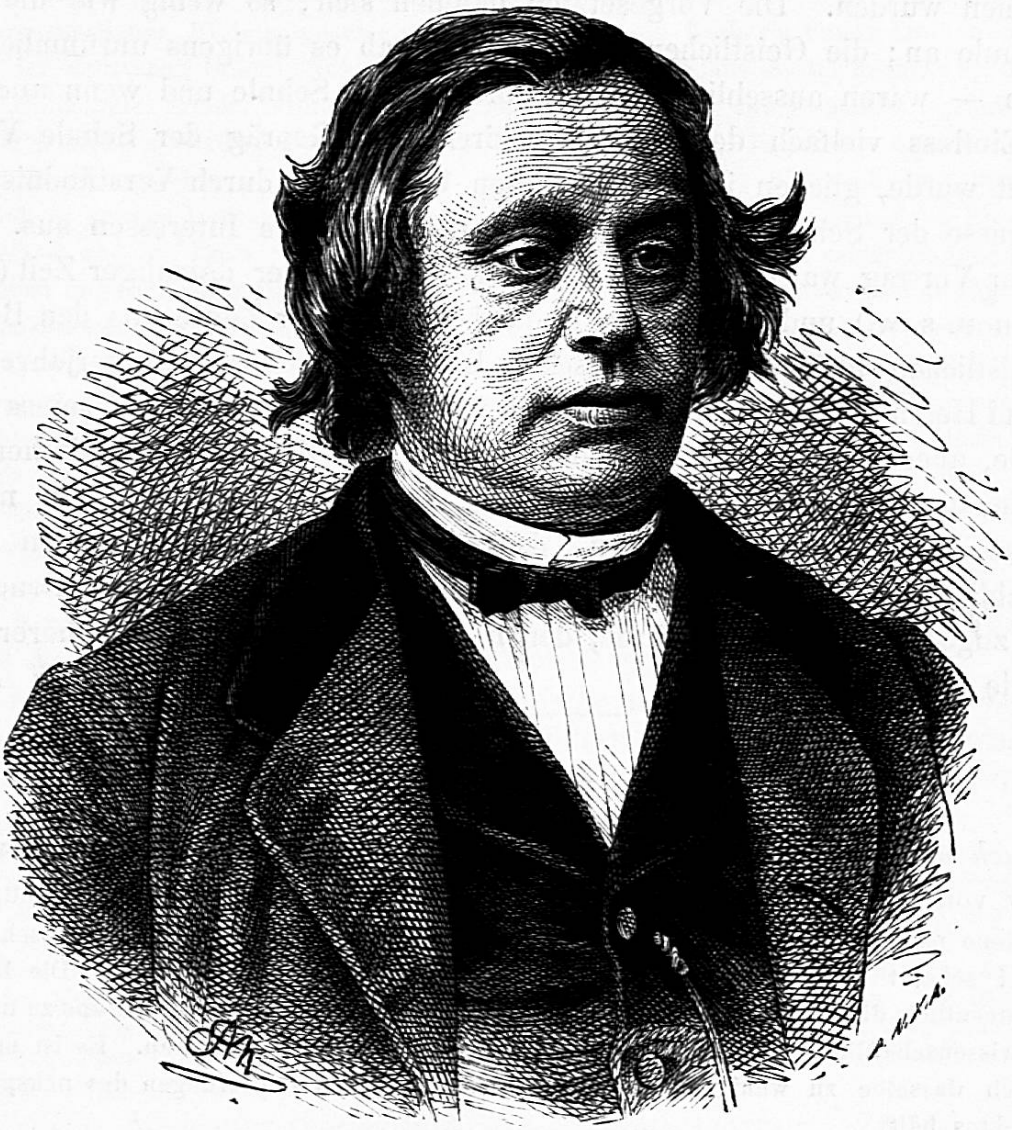
Das Schulwesen baute in Zürich und Winterthur auf *Hausschulen* auf, die Kinder von drei und vier Jahren aufnahmen und Privatanstalten waren, bis sie 1770 als Elementarvorstufe für die *deutschen* Schulen staatlich organisirt wurden. Die deutschen Schulen beschäftigten die Kinder vom fünften bis siebenten Jahr und waren ihrerseits wieder die Vorbereitung für die *lateinischen* Schulen. Auf

dem Lande waren seit 1680 schon fast überall Schulen, meist indes nur Winters für die Werktage eingerichtet; dazu kamen *Nachtschulen* und während des Sommers Repetirschulen.

Der Unterricht begann mit Gebet. Dann kam individuelle Beschäftigung; jeder lernte an seinem Lehrmittel. Ausser dem *Lesen* von Gedrucktem ward auch an zerschnittenen Gülten, Briefen u. s. w. das Lesen von Geschriebenem betrieben; doch lernten das erst die „Schreiber“ und zwar nur die Knaben. Ein fortgeschrittener Lehrer nahm auch etwa ein Zeitungsblatt als Lehrmaterial in die Schule. Für das *Schreiben* gab der Lehrer alle Monate neue Zeddel aus; auch Quittungen und Predigten wurden für Lesen und Schreiben benutzt. Die Buchstaben wurden nicht der Schwierigkeit nach geordnet, sondern der Unterricht schritt nach dem A B C vor. Die Schüler schrieben auf Papier. *Rechenunterricht* war selten, gab Anspruch auf höheres Schulgeld und begann mit dem Einmaleins. Das *Singen* ward in den Nachtschulen (meist am Sonntag Abend) geübt; der Unterricht begann mit einer kurzen Gesangstheorie, dann kamen die Lobwasserschen Psalmen mit den Melodien von Goudimel. Für den *Religions*unterricht bestanden sog. Bettage, wo ausschliesslich Religion gelernt wurde und zwar in der Regel Montag und Mittwoch Vormittag, Samstag Nachmittag. Für die Verteilung der religiösen Betrachtungen auf diese Tage waren zweckmässige Vorschriften da, doch hing ihre Durchführung auf dem Lande durchaus von der Qualität des Lehrers oder Pfarrers ab.

Die Lehrmittel waren „*Täfeli*“, selbst verfertigte Lese- und Schreibvorlagen, die vor dem Tischplatz des Kindes aufgesteckt wurden; *Namenbüchli,* drei Hefte mit religiös sinnbildlich verziertem Titelblatt, dem A B C, mit einem Bild zu jedem Buchstaben, Unser Vater, Glauben, den zehn Geboten, Gebeten; das Waserbüchlein, eine nicht ungeschickte Zusammenstellung religiös-moralischen Lehrstoffs, das auch eine Anzahl Gellertlieder enthielt. Der Religionsunterricht brachte in drei auf einander folgenden Lehrmitteln, den Fragstücken, dem kleinen Katechismus oder Lehrmeister und dem grossen Katechismus mit den Belegstellen („Zeugnissen“) den nämlichen dogmatischen Lehrstoff; das Auswendiglernen war die Hauptsache und umfasste im Katechismus Frage und Antwort; erklärt wurde so zu sagen nichts und ebenso fehlte die Anwendung; das „Bischofzellerbüchlein“, eine Sammlung moralischer Erzählungen von Pfr. F. Waser, unter dem Titel „Etwas Nützliches und Angenehmes“, zunächst für Repetirschüler zusammengestellt, meist Beispiele guter Handlungen, herzlich, einfach, lieblich gehalten, im Kanton Zürich leider fast ganz unbekannt.

Während der Unterrichtsstunden lernte jedes Kind halblaut. Die Schülerschar war in Gruppen beliebiger Zahl zusammengestellt; die Schule in Pfungen zählte deren acht; zuerst kamen, die das A B C betrieben, dann die, die Buchstaben im Namenbüchlein studirten, zuletzt die Schreiber. Der Lehrer ging von Gruppe zu Gruppe und liess aufsagen. Mit Gebet, wie er begonnen, schloss der Unterricht.



Prof. Dr. T. Ziller,
geboren 1817, gestorben 1882.
(Zum Nachruf an Prof. Ziller in Nr. 2 und 3 dieses Jahrganges.)

Die Resultate dieses Unterrichts waren höchst dürftig. Pfr. Waser am Kreuz urteilte rundweg: die Kinder verstehen vom Gelesenen nichts. Die mechanische Buchstabirmethode wurde zwar von Einzelnen in ihrer Unhaltbarkeit erkannt, behielt aber doch die Herrschaft. Einzig Pfr. Waser am Kreuz machte an seinem 3½jährigen Söhnchen den Versuch mit der Lautirmethode und lieh der Freude über den unerwartet grossen Erfolg offenen Ausdruck. Bezeichnend für die Stimmung der Schulen war, dass die Behörden in den Siebzigerjahren ihrem Fragenschema über das Landschulwesen auch die Frage einflochten: Wovor ekelt den Kindern am meisten?

Zu der Geistlosigkeit der Methode kam freilich im 18. Jahrhundert den Erfolg hindernd die Tatsache hinzu, dass die Schulen bloss Winterschulen waren, dann die allgemeine Not und Teurung, das Elend der „Ziehkinder", die z. T. schon vom sechsten Jahr an für den Seidenfabrikbetrieb in Anspruch

genommen wurden. Die Vorgesetzten nahmen sich, so wenig wie die Eltern, der Schule an; die Geistlichen — auch hier gab es übrigens unrühmliche Ausnahmen — waren ausschliesslich die Förderer der Schule und wenn auch durch ihren Einfluss vielfach dem einseitig kirchlichen Gepräg der Schule Vorschub geleistet wurde, glichen ihrer viele diesen Uebelstand durch Verständnis für die Bedürfnisse der Schule und den warmen Eifer für ihre Interessen aus.

Der Vortrag war durch Vorweisung der Schulbücher damaliger Zeit (Namenbüchlein u. s. w.) und durch eine Reihe bezeichnender Zitate aus den Berichten der Geistlichen über die zürcherischen Landschulen der Siebzigerjahre belebt. Wir sind Herrn Dr. Ernst für dieses sich in den strengen Grenzen seines Themas haltende, aber dasselbe auch allseitig beleuchtende Bild der zürcherischen Schulmethode des 18. Jahrhunderts zu Dank verpflichtet und möchten nur zum Schlusse den Wunsch ausdrücken, dass dieses Bild der „guten alten Zeit" in der Schlichtheit und Aktenmässigkeit seines Kolorits durch den Druck allen denen zugänglich gemacht würde, denen es an klarer Kenntnis früherer Kulturzustände gelegen ist. *Hz.*

Rezensionen.

Lehrbuch der französischen Sprache für Bürgerschulen, sowie zum Privatunterricht von Dr. *Anselme Ricard.* Prag. 1882. Verlag von Gustav Neugebauer.

Neue pädagogische Gesichtspunkte repräsentirt das Werk keine. Dilettantische Sprachmeisterei scheint in demselben mehr betont als wissenschaftliche Methode. Die Lehre vom Verb namentlich dürfte wohl rationeller sein. Einige Definitionen erscheinen uns zu unbestimmt und unwissenschaftlich. Übrigens ist in dem Buche viel Gutes enthalten. Es ist nur schade, dass sich dasselbe zu wenig an die rein wissenschaftlichen Forderungen des neusprachlichen Unterrichtes hält. *N.*

A. Ph. Largiadèr, Seminardirektor in Strassburg. *Handbuch der Pädagogik.* Für den Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien, sowie für den Selbstunterricht leichtfasslich und übersichtlich dargestellt.

Erster Teil: I.—IV. Lieferung. Bilder zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichts (Lief. à 1 Fr.). Zürich, F. Schulthess. Strassburg i. E., Schmidt's Universitäts-Buchhandlung. 1883.

Der Verfasser beabsichtigt, für die verschiedenen Zweige des pädagogischen Unterrichts tüchtige Lehrmittel zu schaffen und gibt uns in diesen Heften die ersten Proben, indem er die Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in Zeitbildern, biographischen Skizzen und Stellen aus wichtigen Fachschriften vorüberführt. Er schliesst die vorchristliche Zeit aus, da es ihm vorzüglich um die Geschichte der Volksschule zu tun ist, bestrebt sich einer unbefangenen Würdigung der verschiedenen Richtungen und Konfessionen, einer klaren und übersichtlichen Darstellung der Tatsachen, und deutet überall auch die treibenden Ideen an, welche die historischen Veränderungen herbeiführten.

Es ist dem Verfasser gelungen, die Geschichte des Volksschulwesens in seiner gedrängten und sachgetreuen Darstellung übersichtlich zusammenzufassen und zugleich durch charakteristische Proben aus Urkunden und Erziehungsschriften dem Leser zu selbständigen Studien die nötige Anleitung zu geben. In den eingefügten Stellen erblicken wir den Hauptwert dieses historischen Handbuchs, durch welchen sich dasselbe zur Einführung in Seminarien trefflich empfiehlt. Bei-